



# Konzeption Johanniter-Waldkindergarten Lindlar

Stand September 2014

## Inhaltsverzeichnis

Liebe Eltern,.....	4
A. 2. Vorwort der pädagogischen Mitarbeiterinnen .....	6
B. 3. Rahmenbedingungen .....	7
C. 4. Pädagogische Schwerpunkte .....	9
D. 5. Gesetzliche Grundlagen .....	13
E. 6. Pädagogische Grundlagen .....	14
F. 9. Bildung.....	20
G. 10. Vorbereitung auf die Schule.....	22
H. 11. Feste und Feiern .....	22
I. 12. Elternarbeit.....	23
J. 13. Teamarbeit.....	24
K. 14. Öffentlichkeitsarbeit.....	24
L. 15. Zusammen- und Kooperationsarbeit.....	24
M. 16. Verpflichtungserklärung der Mitarbeitenden .....	25

## Die Johanniter

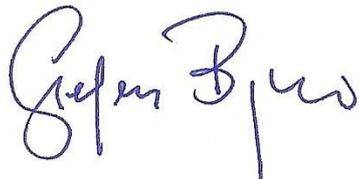
Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen. Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues und noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihr



Stefan Bergner, Pfarrer  
Fachbereichsleiter Kinder und Jugend  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

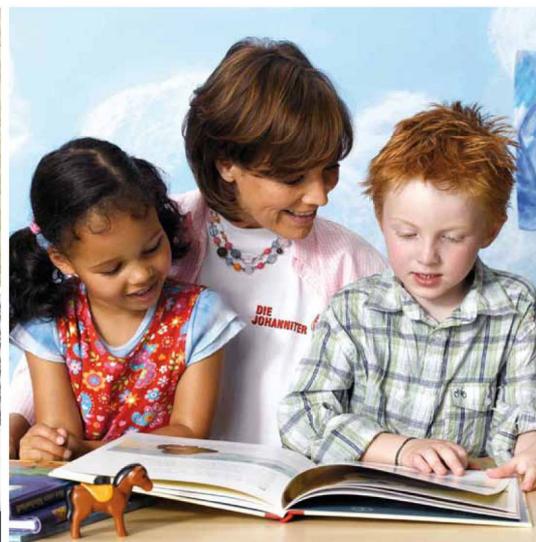
Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

**Liebe Eltern,**

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Bongen die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtung beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand

## A. 2. Vorwort der pädagogischen Mitarbeiterinnen

„...und was macht Ihr den ganzen Vormittag im Wald?“ So lautet die Frage von vielen Spaziergängern, Freunden, Bekannten und Interessierten. Diese Konzeption soll dem Lesenden einen intensiven Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern bieten und wie abwechslungsreich sich unsere Tage im Wald gestalten. Sie soll auch aufzeigen, welche Bildungsmöglichkeiten sich vor allem ohne Räume bieten können.

In Dänemark entstand 1952 der erste Waldkindergarten aus der Idee einer Mutter (Ella Flatau ), die den Tag mit Ihren Kindern und den Nachbarskindern im Wald verbrachte. Anfang der 70er Jahre wurden auf der Grundlage dieses ersten Waldkindergartens in ganz Skandinavien Waldkindergärten gegründet. 1990 wurde der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten in Deutschland gegründet.

Nun möchten wir hier das Konzept des Johanniter Waldkindergarten Lindlar im schönen Bergischen Land vorstellen.

Es ist kein starres Konzept, Flexibilität ist erwünscht und wird gelebt.

## **B. 3. Rahmenbedingungen**

### **3.1. Öffnung und Betreuungszeiten**

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.30-14.30 Uhr geöffnet.  
Wir bieten 35 Stunden durchgehend als Betreuungsform an.

### **3.2. Gruppenform und Personalausstattung**

Wir haben 18 Kindergartenplätze zur Verfügung wovon 4 Plätze für U3 Kinder vorgesehen sind (Gruppenform 1).  
Die Kindergruppe wird von pädagogischen Fachkräften betreut.

### **3.3. Räumlichkeiten/ Bauwagen/Außengelände**

Die Bauwagen des Johanniter Waldkindergartens befinden sich in Lindlar Unterheiligenhoven, in der Nähe eines Bauernhofes.  
Der große Bauwagen dient uns als Unterkunft und Lagermöglichkeit und der Kleine wird als Schlaf-, Ruhe- und Wickelbauwagen genutzt.  
Von hier aus starten wir jeden Tag über den Trimm-dich-Pfad in das jeweilige Waldstück, welches zuvor gemeinsam mit den Kindern ausgewählt wurde.  
Das Außengelände ist sehr weitläufig und bietet ausreichend Platz um auch einmal einen Tag am Bauwagen zu verbringen.  
Nahegelegen ist u.a. das Bergische Freilichtmuseum, welches wir regelmäßig mit den Kindern besuchen, das Parkgelände und einige andere schöne Ausflugsziele.  
Das Schloss Heiligenhoven ist ebenfalls in der Nähe. Hier haben wir die Möglichkeit, die Räumlichkeiten als Notunterkunft zu nutzen.

### **3.4. Exemplarischer Tagesablauf**

Die Kinder werden morgens zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr zum Bauwagen gebracht. Dort findet der Morgenkreis statt in dem gesungen und erzählt wird, u.a. wird gemeinsam überlegt in welches Waldstück wir zum Frühstück und spielen gehen wollen (Bsp. Waldsofa, Tipi, Fuchskuhle, Bach...)  
Wir wandern gemeinsam los und entdecken meist schon unterwegs viele interessante Dinge, die manchmal den Rest unseres Tagesablaufes bestimmen.  
Wenn wir am jeweiligen Ort angekommen sind, wird gefrühstückt. Danach gehen die Kinder ins Freispiel über, welches in den unterschiedlichen Waldstücken variiert.  
Am Bach wird natürlich mit Wasser gematscht und die Matschrutsche wird getestet; an der Fuchskuhle gibt es tolle „Raketen“ zum fliegen und am Waldsofa kann man super mit dem Seil klettern...  
Es werden ebenfalls im Wald Aktionen seitens der Erzieherinnen angeboten, diese entwickeln sich aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder heraus.  
Gegen 11:30/12:00 Uhr treten wir den Rückweg zum Bauwagen an.

Einigen Kinder werden schon vor dem Essen von Ihren Eltern abgeholt, die meisten bleiben jedoch zum Mittagessen.

Dieses findet gegen 12:00 Uhr im Bauwagen statt. Das Essen wird von einem Partyservice aus Lindlar geliefert.

Die älteren Kinder haben die Möglichkeit nach dem Essen noch auf dem Außengelände zu spielen und den Jüngeren wird eine Ruhephase angeboten.

Wir lesen oder singen den Kindern etwas vor, sodass sie sich etwas von dem anstrengenden Vormittag erholen können.

Bis 14:30 Uhr sollten alle Kinder abgeholt sein.

Montags ist unser Spielzeugtag, da bringen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mit. An diesem Tag sind wir immer am Bauwagen.

„...und was macht ihr im Winter?“

Der Tagesablauf ist ähnlich. Jedoch frühstücken wir im Herbst/Winter oft im Bauwagen, da man sich beim Frühstück nicht viel bewegt und es dann schnell zu kalt würde.

Für extreme Wetterbedingungen (Schneebruch, Sturm etc.) haben wir einen Raum im Schloss Heiligenhoven zur Verfügung gestellt bekommen.

Mit den Eltern wird dann kurzfristig der Raumwechsel kommuniziert.

### 3.5. Lebenswelt der Kinder vor Ort

Lindlar ist im „Speckgürtel“ von Köln gelegen, es ist ein ländlicher Ort mit vielen Neubaugebieten.

Junge Familien haben die Möglichkeit ein breites Freizeitangebot zu nutzen, wie zum Beispiel den Park im Ortszentrum mit Minigolfanlage, Spielplatz, Waldgebiet und Wiesen. Das ebenfalls nahe gelegene Freizeitbad lädt zum Schwimmen ein. Außerdem gibt es das LVR- Freilichtmuseum, welches mit vielen Angeboten und Festen eine tolle Attraktion ist.

Lindlar bietet ein breites Spektrum an Vereinsangeboten, wie zum Beispiel Fußballvereine, Karate, Leichtathletik, Bogenschießen, Tanzen und vieles mehr.

Viele der Familien im Kindergarten haben ein Haus/Wohnung mit Garten.

Einige Familien haben Haustiere und halten sich gerne in der Natur auf.

Es gibt im Ortskern zwei Grundschulen, ein Gymnasium, eine Realschule und eine Hauptschule, zudem gibt es noch die Janus-Korczak-Schule für Kinder mit speziellem Förderbedarf.

In Lindlar ist ebenfalls eine Kinderarzt-Gemeinschaftspraxis ansässig, sowie verschiedene therapeutische Praxen (z.B. Logopädie).

## C. 4. Pädagogische Schwerpunkte

### 4.1. Wald und Natur

*„Die Kinder haben im Naturraum die Chance, den Prozess der Zivilisation zu durchleben. Sie sind Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher und Sammler.“*

(Der Waldkindergarten, Ingrid Miklitz, 2011)

Die Kinder lernen viel Wissenswertes über die Natur, den Wald, seine Pflanzen und Tiere.

Sie erfahren biologisches Grundwissen - Wie entsteht neues Leben, wie heißen die Pflanzen und was kann man mit ihnen machen (Heilpflanzen). Wir benennen die Tiere, die wir sehen oder finden ggf. heraus wie sie heißen. Diese werden beobachtet und Entwicklungsstadien werden verfolgt (Kaulquappe-Frosch, Raupe-Schmetterling).

Die Kinder entwickeln einen ausgeprägten Forschertrieb.

Durch ihr erworbenes Wissen, merken die Kinder wie wichtig es ist, dies alles zu schützen.

Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten intensiv mit und können viele Beobachtungen machen (wie sieht der erste Frost aus; wann fangen die Blätter an sich zu verfärben; die ersten Knospen sprießen an den Bäumen; das Waldsofa verwittert mit der Zeit)

Die Kinder fühlen sich als ein Teil dieses Kreislaufs, denn auch sie verändern sich im Laufe ihrer Entwicklung.

Das tägliche „Unterwegs sein“ in der Gruppe stärkt den Gemeinschaftssinn. Das Sozialverhalten der Kinder wird durch Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung gefördert und geprägt.

Zur Förderung der Eigenständigkeit und zum Erleben persönlicher Erfolge, beobachten und begleiten wir Kinder und lassen ihnen die Möglichkeit mit eigenen Möglichkeiten und Kräften zu experimentieren. (Alleine durch den Bach waten, durchs Unterholz kriechen, steile Berge an einem Seil empor zu klettern).

Durch verschiedene Projekte mit Pflanzen, wird für die Kinder der Verlauf des Wachstums sichtbar. Wir sähen Samen in unserem Museumsgarten und beobachten das Wachsen von Möhren, Kartoffeln und Kräutern, die wir dann zur Erntezeit ernten, verarbeiten und essen. Dieser Kreislauf ist für die Kinder von Anfang bis Ende nachvollziehbar und hat einen großen Lernfaktor.

## 4.2. Sprache und Kommunikation

Nur durch Kommunikation kann das Spiel im Wald funktionieren. Da es kein vorgefertigtes Spielzeug gibt, müssen die Kinder Gegenstände benennen, beschreiben und ihnen eine Funktion geben. So können Zapfen zum Beispiel Puppen, Bananen oder auch Werkzeug sein. Durch die angeregte Fantasie wird die Sprache intensiv gefördert. Und durch die vielen Eindrücke in Natur und Pflanzenwelt, lernen sie mitunter Begriffe, welche sonst vielleicht erst in der Schulzeit auftauchen würden.

Der Tagesablauf im Waldkindergarten ist von vielen Ritualen geprägt, wie das Morgenlied, die Wahl des Waldplatzes an diesem Tag, das gemeinsame Frühstück, der Frühstücks- und Mittagsspruch. Häufig werden Fingerspiele und Reimspiele mit eingebracht, die das Mit- und Nachsprechen fördern. Unser Ziel ist es unter anderem, dass Kinder lernen ihre Konflikte verbal zu lösen. Auch hierbei wird Sprache geübt. Wir Erzieherinnen sind den Kindern Sprachvorbilder, begleiten und unterstützen sie in ihrer Sprachfähigkeit. Gemeinsame Erlebnisse werden in der Gruppe kommuniziert und es wird darauf geachtet, dass die Kinder je nach Alter, in ganzen Sätzen sprechen. Natürlich spielen auch Bücher eine große Rolle, welche wir mit in den Wald nehmen um dort Geschichten im gemütlichen Kreis zu hören und nachzuerzählen.

## 4.3. Bewegung

Kinder bewegen sich gern! Die vielen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten im Wald begünstigen die Entwicklung der Kinder. Wir klettern, laufen, springen, rollen und purzeln Berge hinunter. Das Gleichgewicht wird bis zum Umfallen ausgetestet. Dies herauszufinden gibt Sicherheit in das eigene Körpergefühl.

Sprachfähigkeit, Kreativität und Denkvermögen werden auf spielerische Art und Weise gefördert und gefordert. Zudem wird der Körper intensiv mit Sauerstoff versorgt und das wirkt sich in höchstem Maße positiv auf Körper und Seele aus. Durch die Wege, die wir mit den Kindern während des Vormittags zurücklegen, ob Querfeldein oder auf dem Weg, verbessert sich die Kondition der Kinder enorm und es wird Haltungsschäden vorgebeugt. Die verschiedenen Geländestrukturen fördern die Grobmotorik und den Gleichgewichtssinn. Durch unterschiedliche Angebote mit Naturmaterialien, aber auch mit Stift, Schere und Papier, erlangen die Kinder auf spielerische Art und Weise feinmotorische Fähigkeiten, welche sie später für den Schulalltag benötigen. Für die Kleinsten wird die Wegstrecke individuell nach der Tagesform angepasst. Es wird immer die Möglichkeit einer Ruhephase geschaffen, sei es im Buggy oder vielleicht in einer gemütlichen Ecke an einem unserer Waldspielplätze.

## 4.4 Kreativität

Durch die täglichen Waldbesuche lernen die Kinder die kostenlosen Schätze der Natur kennen. Über ihren Wissensdrang und ihre Neugierde nehmen sie diese mit allen Sinnen wahr, lernen sie zu benennen und wertzuschätzen. Es werden nur reife und heruntergefallene Früchte, Laub, Äste oder Lehm gesammelt. Über Spaß und Freude am sammeln und entdecken, schaffen sich die

Kinder einen Raum für selbstbestimmtes Gestalten ohne starke Lenkung. Zum Beispiel wird ein Stück Baumrinde mit Astloch zu einer Kamera, Astgabeln werden zum Rasenmäher umfunktioniert und aus Tannenzapfen werden Handys. Auch das ist Kreativität!

Die Werke der Kinder sind individuell und einzigartig! Spontanität und Phantasievolles ausprobieren wird immer wieder durch selbständiges Handeln gefördert. So findet man die Kreative Ausdrucksmöglichkeit auch in den zahlreichen Rollenspielen wieder. „Raketenflug zum Mond auf einer ausgerissenen Baumwurzel“, „Fledermaus am Seil“... Der Wechsel der Jahreszeiten bringt immer wieder neue Farben hervor. Die Kinder werden so auch mit den verschiedenen Farbnuancen vertraut gemacht Gemeinsam mit den Kindern stellen wir eigene Farben aus Beeren, Erde, Blumen, und Brennesseln her.

Den Kindern stehen außer den Naturmaterialien auch verschiedene Werkzeuge und Materialien wie Säge, Hammer, Nägel, Schnüre, Papier, Pinsel, Stifte, Wasserfarben, Klebstoff, Scheren und vieles mehr zur Verfügung. Diese Dinge werden am Bauwagen für die Kinder bereitgestellt oder in den Wald mitgenommen. Die Kinder werden mit den dazugehörigen Regeln und Handhabung vertraut gemacht, oder finden sie beim ausprobieren selbst heraus.

„Bekommen Kinder die Gelegenheit selbst auszuprobieren, werden sie feststellen, dass es sich lohnt, mehrere Lösungswege zu beschreiten. Diese Erfahrungen können sie dann auch in anderen Lebenssituationen anwenden. Kinder, die zum finden eigener Lösungen motiviert wurden, werden in der Schule voraussichtlich deutlich mehr Selbstbewusstsein besitzen.“ (Schaukelfee und Klettermax, Alexandra Schwarzer, 2011, S.13)

| 11

#### 4.5. Sinneswahrnehmung

*„Sage es mir und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.  
Lass es mich selber tun und ich werde verstehen.“*  
(Konfuzius)

Kinder handeln und erleben ganzheitlich. Das heißt, sie nehmen Sinneseindrücke mit dem ganzen Körper wahr.

Lernprozesse werden in Gang gesetzt, indem das Kind Wahrnehmungserfahrungen mit den vorhandenen Materialien in seiner Umgebung macht. Es erweitert ständig seinen Erfahrungsschatz und erwirbt vielfältige Kompetenzen, die zur individuellen Entfaltung der Persönlichkeit führen.

##### 4.5.1 Sehen

Die Kinder nehmen die verschiedenen Farben des Waldes und der Umgebung intensiv mit den Augen wahr und erkennen schnell Veränderungen (Blätter färben sich, Beeren werden rot...)

Sie beobachten Tiere, manchmal aus der direkten Nähe (am Wegesrand, im Laub, auf der Wiese) und andere aus der Entfernung (weit weg am Waldrand stehen häufig Rehe, der rote Milan in der Luft...)

Unterwegs im Wald ist es ganz wichtig, dass die Kinder genau hinschauen, wo sie hingehen. Äste auf Augenhöhe oder ein Baumstumpf am Boden könnten gefährlich sein. Das Auge bzw. das Sehen wird trainiert und die visuelle Wahrnehmung wird geschult.

#### **4.5.2 Riechen**

Wir nehmen unterschiedlichste Gerüche in der Natur wahr (der feuchte Waldboden, der in der Sonne trocknet, Blumen duften und Pilze riechen sehr unterschiedlich). Hin und wieder kommen wir in den Genuss des Lagerfeuertuffes, wenn wir Maronen oder Kartoffeln rösten. Alles hat seinen ganz eigenen Duft und Geschmack, den es wahrzunehmen gibt.

#### **4.5.3 Schmecken**

Die Früchte der Natur kann man natürlich auch schmecken, allerdings mit großer Sorgfalt. Im Wald gilt die Regel, dass nichts in den Mund genommen wird, auch keine essbaren Früchte oder Kräuter. Alles muss erst gründlich gewaschen und erhitzt werden.

Aus Holunder und Brombeere lässt sich beispielsweise prima Marmelade kochen. Aus unserem eigenen Garten im Freilichtmuseum ernten wir selbst gesäte und gepflanzte Gemüsesorten, kochen und essen diese mit Genuss.

#### **4.5.4 Hören**

Die Ruhe der Natur macht das kindliche Gehör sensibel für die unterschiedlichsten Geräusche.

Das Rauschen der Blätter im Wind, der Gesang der Vögel oder das Knacken eines Astes im Gebüsch, lassen die Kinder genauer hin horchen.

Die Kinder unterhalten sich in normaler Lautstärke, aber sie haben hier auch die Möglichkeit mal laut zu sein, zu rufen oder zu schreien, wenn sie gerade das Bedürfnis verspüren.

Der Wald nimmt die Geräusche auf, sodass sie nicht zu sehr störend wirken.

#### **4.5.5 Fühlen**

Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan. Kinder müssen Dinge „begreifen“ um sie verstehen zu können.

Im Waldkindergarten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten taktile Reize zu erfahren.

Hartes Holz, weiches Gras, glattes Eis, trockenes Laub regen die Wahrnehmung durch die Haut an.

Barfuß über die Wiese zu gehen oder kalten Matsch zwischen den Fingern zu zerdrücken sind tolle Erfahrungen, die die Kinder hier machen werden.

#### **4.5.6 Gleichgewicht**

Unebener Boden im Wald und auf der Wiese stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder.

Unsicherheiten die ein Kind zu Beginn der Kindergartenzeit vielleicht noch hatte, werden beim täglichen Gang in den Wald immer weniger. Das Kind fühlt sich zunehmend sicherer im Bewegungsablauf.

Die zwei bis sechs Jährigen lernen ihre Kräfte einzuschätzen. Sie experimentieren täglich mit ihren Bewegungsmöglichkeiten und merken wie verschiedene Abläufe immer einfacher und routinierter werden (das Klettern mit dem Seil am Hang, sich auf die Matschrutsche zu trauen...).

Das gibt Selbstvertrauen ins eigene Handeln!

#### 4.5.7 Orientierung

Im Waldkindergarten wird der Orientierungssinn von Beginn an trainiert. Die Kinder benennen verschiedene Spielorte und können diese der Umgebung dann im Kopf leichter zuordnen. Sie finden sich nach einiger Zeit sicher in „unserem“ Wald zurecht und finden den Weg zum angestrebten Ziel (z.B.Fuchskuhle) von selbst.

Zur Orientierung im Kindergartenalltag versuchen wir in der Eingewöhnungszeit einige Tage lang immer zur Gleichen Stelle im Wald zu gehen, das gibt vor allem den jüngeren Kindern Sicherheit. Von dort aus machen wir uns dann auf den Weg die weitere Umgebung zu erkunden, sodass wir den Radius gemeinsam und je nach Tempo der Kinder erweitern.

### D. 5. Gesetzliche Grundlagen

#### 5.1. KJHG

Die Bezeichnung KJHG steht für das achte Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe- in dem Regelungen zum Jugendhilferecht zusammengefasst sind. Wesentliche Regelungsbereiche sind u.a. die Jugendarbeit, Kinder- und Jugendschutz, [...] Kindertageseinrichtungen und Hilfen zur Erziehung [...]

- <http://www.kjhg.de/>

#### 5.2. KIBIZ

Das KiBiz ist das Gesetz für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

- <http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz-aenderungsgesetz/kibiz.html>

#### 5.3. Bildungsvereinbarung NRW

Bei der Bildungsvereinbarung NRW handelt es sich um den Bildungsauftrag, den Kindertagesstätten erfüllen sollen. (Herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW)

- <http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/bildungsvereinbarung-2003-9684/>

## E. 6. Pädagogische Grundlagen

### 6.1. Unser Bild vom Kind

Wir nehmen das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an. Dabei stehen für uns die Stärken des Kindes im Vordergrund. Diese Stärken möchten wir weiter stärken, um somit auch mögliche Schwächen des Kindes zu minimieren.

Jedes Kind hat seinen eigenen Lernrhythmus, den wir individuell berücksichtigen und adäquat begleiten möchten.

Kinder haben ein starkes Gerechtigkeitsgefühl und Anspruch darauf vorurteilsfrei und wertungsfrei angenommen zu werden.

Sie bekommen bei uns die Möglichkeit ihre eigenen Ausdrucksformen zu entwickeln. Der Zeitrythmus des Spiels wird selbst entschieden und das Kind bekommt die Möglichkeit auf einen ungestörten Spielablauf.

Zudem lernen die Kinder voneinander und entwickeln Hilfsbereitschaft. Sie lernen Verantwortung für ihre Beziehungen zu allen sie umgebenden Menschen, Lebewesen und Gegenständen zu übernehmen.

Kinder sind Agierende und Erwachsene sind die Begleiter. Sie sind Impulsgeber und Empfänger.

Bei uns haben die Kinder ein Recht auf Langsamkeit und Langeweile. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich zurückziehen zu dürfen und an diesem Ort auch alleingelassen zu werden, wenn sie dies wollen.

Sie brauchen allerdings auch einen Handlungsrahmen (Regeln, Absprachen) und Rituale (Morgenkreis, gemeinsames Frühstück und Unterwegs sein), das gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

| 14

### 6.2. U3- Kinder

Unseren Kindern unter drei Jahren (zurzeit 4 Plätze), bieten wir an allen Spielorten im Wald besondere Rückzugsmöglichkeiten an (z.B. ein kleines Waldsofa, eine Picknickdecke o.ä.). Oft brauchen die Kinder im Alter von zwei Jahren viele Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten.

Während der Eingewöhnungsphase können die Kinder ihre vertrauten Kuscheltiere, Tücher oder auch Schnuller mitbringen. Ausserdem gibt es für alle Kinder die Möglichkeit ein „Wohlfühlbuch“ mit in den Kindergarten zu bringen. Dort finden sich Fotos von der Familie, dem zu Hause oder vom Lieblingstедdy. Das gibt den Kindern oft Trost und Sicherheit.

In der Eingewöhnungszeit passen wir unser Tempo und auch die Entfernungen in den Wald an die Fähigkeiten der Kinder an. Nach und nach kann unser Radius im Wald wieder vergrößert werden, da die Kinder mehr Ausdauer bekommen und sich von den anderen Kindern „mitreißen“ lassen.

Die Arbeit ist bei den Eltern der U3-Kinder intensiver. Es findet ein reger Austausch über Schlaf- und Essgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen des Kindes, Rituale usw. statt. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die auch für die Eltern ein steter Ansprechpartner über die gesamte Kindergartenzeit ist. Das ist für das Kind, als auch für die Eltern gut, da es das Vertrauen stärkt und Sicherheit gibt.

### 6.3. Die Bedeutung von Spiel; Projektarbeit

Das Kind erlebt sich als einen Teil der Natur und kann sich damit identifizieren, dazu bedarf es keinerlei vorgegebenen Spielmaterialien.

In der heutigen Konsumwelt ist uns wichtig im Waldkindergarten die Reizüberflutung zu mindern und dem Fluss der eigenen Phantasie freien Lauf zu lassen.

Dem mangelnden Bewegungsraum hat der Wald viel entgegen zu setzen. Das Kind entwickelt Eigeninitiative ohne Aufforderung.

Durch täglich neue Gegebenheiten der Natur (Witterung; der Wald verändert sich täglich) werden Spontanität und Flexibilität bei Kinder zur Selbstverständlichkeit.

Die Lust und Freude am Lernen wird immer wieder aufs Neue geweckt.

Das Spiel im Wald erfordert Zusammenhalt, die soziale Kompetenz der Kinder wird so, ganz selbstverständlich gefördert. ( z. B. Ein großer Baumstamm kann nur gemeinsam von A nach B transportiert werden)

Die Kinder lernen im Spiel ihr eigenes Körpergefühl besser kennen und wissen was sie sich zutrauen können.

Aus den Beobachtungen heraus ziehen die Erzieherinnen Ideen für eventuelle Projekte:

- Das Ergebnis steht hierbei nicht im Vordergrund – der Weg ist das Ziel
- Kinder werden beteiligt; die Ideen werden aufgegriffen und umgesetzt.
- Forschendes Lernen wird gefördert
- Partnerschaftliches Lernen unterstützt den Zusammenhalt
- Keine Vorgeplante Zeit, die Projektdauer orientiert sich am Interesse der Kinder
- Im Gespräch und im Handeln mit den Kindern wird Wissen vermittelt
- Kinder dokumentieren ihre Projekte in Form von Fotos
- Experten werden ggf. hinzugezogen ( Försterin, Kräuterfrau, Bäcker usw.)
- Das Kind entscheidet selbst, ob es sich an Projekten beteiligen möchte

| 15

### 6.4. Partizipation (Teilhabe)

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung in allen sie betreffenden Angelegenheiten (Charta der Grundrechte der EU). Dieses Recht ist gesetzlich verankert in der UN-Kinderrechtskonvention, im Kinder und Jugendhilfegesetz und im SGB.

Die Kinder werden im Johanniter Waldkindergarten Lindlar an der Gestaltung des Tagesablaufs maßgeblich beteiligt.

Hier ein Beispiel an Hand unserer „Uhr“:

Nach dem gemeinsamen Frühstück können die Kinder an Hand einer Uhr, auf welcher einige unsere Spielorte im Wald festgelegt sind, mitentscheiden wo wir an diesem Tag hingehen.

Es wird demokratisch mit Handzeichen oder Steine-Verteilung abgestimmt.

Durch das gemeinsame Entscheiden des Tagesablaufs fühlen sich die Kinder in ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen.

Dieser Prozess lehrt die Kinder Verantwortung für eigenes Handeln, aber auch für gemeinschaftliche Entscheidungen zu tragen.

Die daraus ggf. entstehenden Konflikte führen dazu, gemeinsame Lösungen zu finden. Die Kinder lernen ihre eigenen Interessen engagiert und selbstbewusst zu vertreten und andererseits damit umgehen zu können auch andere Entscheidungen zu akzeptieren.

Zitat: , Die Beteiligung von Kindern macht Sinn, da diese oft unmittelbar und zeitnah die Ergebnisse und Auswirkungen ihres Engagements miterleben können und sich dadurch stärker mit den gemeinsam ausgehandelten Regeln und Entschei-

dungen identifizieren.' (Quelle: Buch- Partizipation in der Kita/ Herderverlag/ S.12/  
Autor: Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian)

## 6.5. Der Wald als Funktionsraum; Regeln

*„ Im Regelkindergarten gibt es Räume und Funktionsbereiche, in der Natur gibt es Waldplätze in unterschiedlicher Lage und Strukturierung.“*

(Der Waldkindergarten, Ingrid Miklitz, 2011, S.104)

Der Bauwagen ist Ausgangspunkt unserer täglichen Aktivitäten (siehe auch 3.3.)  
Zur täglichen Vorbereitung gehört das Packen der Rucksäcke mit folgenden Dingen:

- 1. Hilfe Tasche
- Wechselwäsche
- Frisches Wasser zum reinigen der Hände
- Papierhandtücher und Mülltüte
- Windeln
- Händedesinfektion
- Im Winter warmer Tee
- Taschenmesser
- Klappspaten
- Kletterseile
- „mobiles Büro“
- Handy
- Taschentücher
- Iso-Sitzmatten
- Lupe
- Kamera
- Bücher

| 16

Auch die Kinder haben ihren Rucksack mit Frühstück und Getränken dabei.

Viele Waldplätze besitzen ein unterschiedliches Anforderungsprofil. An einigen Stellen können die Kinder gut klettern und ihre körperlichen Grenzen austesten. Hingegen wird an anderen Orten die Kreativität gefördert.

In unserem Fall nutzen wir bei Regen gerne die „Fuchskuhle“ und die „Matschrutsche“, bei sonnigem Wetter gehen wir gerne auf die Schlosswiese, ins Waldsofa oder zum Tipi. Im Lehmparadies lässt sich nach ausgiebigen Regentagen prima der Lehmhaltige Boden verarbeiten.

Für den Aufenthalt im Wald gibt es bestimmte Regeln, welche mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurden.

- Nicht außer Sicht und Hörweite spielen
- Kinder antworten oder suchen Blickkontakt wenn sie gerufen werden
- Bei Sturm, Gewitter, Schneebruch oder Starkregen gehen wir nicht in den Wald (Notunterkunft Schlossherberge)
- Vorsichtiger Umgang mit Stöcken und Steinen; mit Stöcken wird nicht gerannt und mit Steinen nicht geworfen
- Kein Klettern auf aufgestapeltes Holz/ Baumstämme

- Fremde Hunde (wie bei der Hundebissprävention gelernt) werden nur nach Absprache mit dem Besitzer gestreichelt.
- Der Bach wird nur nach Absprache mit den Erzieherinnen betreten bzw. Wasser geschöpft
- Möchte ein Kind außer Hör und Reichweite spielen, ist dies nach Absprache Situationsbedingt möglich.

## 6.6. Rolle der pädagogischen Fachkraft im Waldkindergarten

„Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz.“ (Martin Lutter)

Als Grundvoraussetzung für das Arbeiten als Erzieherin im Waldkindergarten, muss man eine starke Verbindung zur Natur und ihren Kreisläufen haben. Witterungsbedingungen sollten zweitrangig sein, denn jede Wetterlage hat auch etwas Positives.

Diese Einstellung wird von Beginn an, an die Kinder weitervermittelt.

Zitat: „Indem wir den Kindern, die Vielfalt und die Schönheit der Natur erschließen, befähigen wir sie, ihre Umwelt mit Gefühl und Verstand zu erfassen und erziehen sie zu einem pfleglichen Umgang mit Pflanzen und Tieren.“ (Die Natur beobachtet und erlebt mit Vorschulkindern, Arndt/Barwinek/Pradel, 1991, Seite 9).

Wir Erzieherinnen sehen uns als Begleiter im täglichen Zusammensein. Das heißt, wir nehmen in erster Linie eine beobachtende Rolle ein. Dem Kind wird Raum für die eigenen Aktivitäten gegeben und wir als Erzieherinnen halten uns im Hintergrund. Aus unseren Beobachtungen leiten wir pädagogische Handlungen ab, um den Kindern zusätzliche Entwicklungsanreize anbieten zu können.

Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Diese werden nach aktuellen Themen, die für die Einrichtung wichtig sind, ausgewählt. Durch unsere eigene Lust und Freude immer wieder neuen Dingen auf die Spur zu kommen, wird der Wissensdrang der Kinder zusätzlich verstärkt.

Wir Erzieherinnen sehen uns als Wertevermittler ohne „moralischen Zeigefinger“. Alle Mitarbeiter verpflichten sich, nach den in dieser Konzeption festgehaltenen pädagogischen Grundsätzen zu handeln.

## 7.1 Bildungsbücher

Jedes Kind in unserer Kita hat ein eigenes Bildungsbuch in Form eines Ordners. Dieses Buch wird mit einem Foto und dem Geburtstag des Kindes versehen. Nur das Kind allein entscheidet, was dort hineinkommt (gemalte Bilder, Fotos etc.) und wer hineinschauen darf. Der Entwicklungsstand des Kindes über die gesamte Kindergartenzeit wird hier dokumentiert. Und das Schöne daran ist, das Kind macht es selbst!

Wir Erzieherinnen begleiten das Kind dabei, schreiben Lern und Spielgeschichten über das Kind, wenn es dies möchte. Wir regen es an gebastelte Dinge dort vielleicht hineinzugeben, es wird aber nicht dazu überredet. Die Entscheidung des Kindes wird respektiert.

Verschiedenste Dokumentationsmöglichkeiten werden angeboten: Lieder, Rezepte, Fotos, ggf. CDs, all das kann im Bildungsbuch vorhanden sein.

Der Dialog zwischen Erzieherin und Kind intensiviert sich enorm, da man über das Buch viel Raum für Verschiedenste Gespräche bekommt.

Es entsteht eine große Wertschätzung dem gegenüber, was das Kind tut und was es Entscheidet.

Lernstrategien der Kinder können durch das Bildungsbuch genauer verfolgt werden, und so kann ein detaillierter Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes stattfinden.

### **7.1. Qualitätsmanagement**

Zur Verbesserung und Erhaltung der Qualität, arbeiten alle Kindertageseinrichtungen der Johanniter nach einem Qualitätsmanagementsystem. Hier wird Qualität messbar, die auch jährlich durch den TÜV Rheinland überprüft wird. Seit November 2011 haben alle Johanniter Einrichtungen im Regionalverband Rhein-Oberberg ein TÜV-Zertifikat. Unsere Einrichtungen tragen außerdem das BETA- Gütesiegel (der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder).

Dies gewährleistet eine hohe Qualität in der religions- und sozialpädagogischen Arbeit und in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Diese Qualität wird im Rahmen der TÜV- Rezertifizierung jährlich in den Kindertageseinrichtungen der Johanniter exemplarisch überprüft.

Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung wird außerdem durch regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel und Leiterinnentagungen gewährleistet.

| 18

### **8.1. Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“**

Bevor es für unsere neuen Kinder überhaupt los geht, gibt es im Vorfeld drei Schnuppertage. So haben sowohl die Kinder als auch die Eltern die Möglichkeit die Kinder, die Erzieherinnen und das Umfeld kennenzulernen. Hier informieren wir die Eltern auch über die bevorstehende Eingewöhnungszeit, den Tagesablauf, benötigte Ausrüstung für die Kinder (z.B. gutes Schuhwerk) und eventuelle Gefahren im Wald (z.B. Zeckenbisse).

Die Eingewöhnung erfolgt dann nach dem Berliner Modell, welches eine behutsame und schrittweise Trennung von Kind und Eltern beinhaltet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in dieser Zeit besonders eng und es findet ein täglicher intensiver Austausch statt.

Während dieser Eingewöhnungsphase gibt es feste Rituale im Tagesablauf, die individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. So kommen die Kinder z.B. morgens im Bauwagen an und frühstücken dort auch gemeinsam mit einer festen Bezugsperson. Außerdem passen wir die Wegstrecken durch den Wald an und es gibt immer die Möglichkeit, dass die Eltern ihre Kinder auch unterwegs abholen können. Wenn wir merken, dass die Kinder unterwegs müde werden oder eine Pause brauchen, gibt es die Möglichkeit im Boller- oder Kinderwagen etwas auszuruhen.

Zum Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch mit den Eltern statt.

## 8.2. Religiöse und kulturelle Arbeit

Die Johanniter stehen in der Tradition des evangelischen Johanniterordens. Als evangelischer Träger sind die Johanniter eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Somit ist auch die religionspädagogische Arbeit fest in unserer Konzeption verankert.

Wir leben christliche Werte vor, indem man hilfsbereit und tolerant miteinander umgeht. Wir schätzen und respektieren einander.

Die Kinder bringen ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit, welche wir berücksichtigen und in unsere Arbeit einfließen lassen. Ganz gleich welcher Herkunft und Religion, welche Sprache sie sprechen, bei uns sind alle Kinder herzlich willkommen und keines wird benachteiligt.

Wir arbeiten mit der evangelischen Kirche in Lindlar zusammen. Ein Erntedankgottesdienst nach unserer erfolgreichen Ernte im Museumsgarten findet bei uns am Bauwagen statt. Die jährlich stattfindende Weihnachtsfeier findet immer im Anschluss an den Minigottesdienst, den wir gemeinsam mit allen Eltern und Kindern besuchen, kurz vor Weihnachten statt.

Wir feiern mit den Kindern religiöse und kulturelle Feste wie zum Beispiel.

- Karneval
- Ostern
- Erntedank
- St.Martin
- Weihnachten
- 

Um den Kindern die religiösen Feste im Jahreskreis näher zu bringen, lesen wir gemeinsam in der Bibel oder speziell für bestimmte Feste (z.B. Nikolaus) angeschafften Bilderbüchern.

Als Institution sind wir gut in das Gemeindegewesen integriert.

Die Gemeinde Lindlar informiert uns regelmäßig über kulturelle und soziale Veranstaltungen im Ort. Diese werden von uns an Hand einer Pinnwand an die Eltern weitervermittelt. Zudem bietet uns die Gemeinde die Möglichkeit diverse Räumlichkeiten zu nutzen, wie zum Beispiel den Ratssaal „alte Schule“ für Elternabende.

## 8.3. Gesundheit und Ernährung

Durch den täglichen Aufenthalt draußen in der Natur bei Wind und Wetter, wird das Immunsystem der Kinder enorm gestärkt. Die Verbindung mit Sauerstoff und kontinuierlicher Bewegung wirkt sich positiv auf den Organismus aus. Zudem ist es erwiesen, dass sich die Farbe Grün beruhigend auf die Mensch auswirkt.

Auf gesunde Ernährung wird in unserer Einrichtung großen Wert gelegt. Beim täglichen gemeinsamen Frühstück haben die Kinder fast ausnahmslos, neben ihren Broten auch Rohkost oder Obst mit. Die Getränke sollten ungesüßt sein.

Das Mittagessen ist sehr abwechslungsreich und variiert von Fleischgerichten über Aufläufe bis hin zur vegetarischen Kost. Täglich wird Salat, Gemüse oder Rohkost angeboten.

Jahreszeitenbedingt sollte auf gewisse Lebensmittel ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Zum Beispiel sollte im Sommer kaum Obst oder Wurstaufstrich mitgebracht werden, da dies stechende Insekten anzieht. Im Winter dagegen darf gerne auf Lebensmittel mit erhöhten Kalorien zurückgegriffen werden, da die Kälte einen erhöhten Kalorienverbrauch hervorruft. So sind die Kinder gut gerüstet für einen erlebnisreichen Tag im Wald.

## F. 9. Bildung

*„Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihnen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.“*

(Bildungsvereinbarung NRW)

### 9.1. Ökologische Bildung

*„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich“*

(Konrad Lorenz)

Die ökologische Bildung spielt in unserem Waldkindergarten eine große Rolle. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern nahe zu bringen, die Natur zu schützen. Das fließt auch in allen Alltagssituationen mit ein. Die Kinder lernen die Kräuter der Natur kennen und sie entsprechend einzusetzen. So lindert der Spitzwegerich unangenehme Brennnesselstiche. Andererseits können Brennnesseln aber auch als Suppe sehr lecker sein!

Durch unsere täglichen Waldbesuche und die Kooperation mit dem Freilichtmuseum, wird den Kindern ein ganz bewusster Umgang mit der Natur nahegebracht.

In unserem Museumsgarten hegen und pflegen wir unsere Pflanzen so lange, bis wir sie ernten können. Jede Frucht hat seine Zeit!

Die Ernte wird gebührend mit einem Erntedankgottesdienst gefeiert. Hierfür werden die geernteten Früchte auf verschiedene Weise verarbeitet (Brot, Suppen...)

Hier einige Beispiele:

- Die Kinder bringen ein müllfreies Frühstück mit. So bleibt kein Müll im Wald liegen und die Kinder lernen, dass ihre Dosen und Trinkflaschen immer wieder benutzt werden können.
- Wir verwerten Gegenstände wieder (z.B. zum Basteln von Laternen).
- Regelmäßig nehmen wir die Müllzange mit in den Wald um aufzuräumen.

Damit versuchen wir den Kindern eine engagierte und verantwortungsbewusste Haltung der Natur gegenüber beizubringen.

## 9.2. Naturwissenschaftlich- Mathematische Bildung

Der Wald dient sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen als Impulsgeber für Lernsituationen. So wird im Spiel die Hebelwirkung entdeckt eine Wippe selber gebaut oder ein tolles Tipi konstruiert.

Ganz präsent sind uns die Elemente Wasser, Luft Erde und Feuer. Diese erleben wir tagtäglich. Zum Beispiel das fließende Wasser im Bach, der rauschende Wind in den Bäumen, der weiche und duftende Waldboden oder das Lagerfeuer am Bauwagen.

Auch Mathematik findet sich in der Natur. Mit Tannenzapfen können Mengen erfasst werden, mit Hilfe von Stöcken werden verschiedene Längen festgestellt und beim Umarmen eines Baumes stellt man fest, wie groß oder klein der Umfang ist.

Beinahe täglich lernen wir neue Pflanzen kennen, die wir anhand verschiedener Naturführer gemeinsam mit den Kindern bestimmen.

## 9.3. Musische Erziehung

Unser Morgenkreis startet immer mit einem Lied. Musik ist eine Art der Kommunikation und verbindet. In diesem Moment haben wir alle etwas gemeinsam. Als Ritual im Morgenkreis gibt das Lied Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf. Die Lieder für diesen Kreis dürfen die Kinder selbst auswählen. Es handelt sich um Lieder passend zur Jahreszeit, Fingerspiele oder Bewegungsspiele. Gesungen wird aber nicht nur im Morgenkreis, sondern auch unterwegs oder beim gesungenen Tischspruch zum Mittagessen. Beim Singen und reimen wird von den Kindern oft im Rhythmus mit geklatscht oder mit selbst gebastelten Rhythmusinstrumenten (Rasseln aus Kronkorken, Klangstäbe aus Stöcken) dazu gespielt.

Musik regt auch immer zur Bewegung an. So gehen wir zum Beispiel zum Rhythmus eines Reims auf den Weg in den Wald oder tanzen zu gesungenen Liedern.

## 9.4. Medienerziehung

Der Einsatz von Medien spielt auch im Waldkindergarten eine Rolle. Das wichtigste Medium für uns ist das Buch. Bücher sind in allen Situationen mit dabei und werden auch viel genutzt. Unsere Naturführer kommen ständig zum Einsatz, um neu entdeckte Pflanzen oder Tiere zu bestimmen. Bilderbücher werden oft dazu genutzt, den Kindern eine Ruhephase einzuräumen, helfen aber gleichzeitig auch bei der Förderung der Sprache. Die Themen der Bilderbücher sind oft angelehnt an Jahreszeiten, religiöse Feste oder aktuelle Themen bei den Kindern.

Unterwegs im Wald halten wir viele Situationen auch auf Fotos fest. Diese schauen wir uns dann auch gemeinsam mit den Kindern an oder heften sie gemeinsam mit den Kindern in ihr Bildungsbuch. Das Bildungsbuch selber ist ein Medium, dass die Kinder zum festhalten ihrer Entwicklung nutzen können.

Zu bestimmten Anlässen (Elternabende o.ä.) werden auch Präsentationen oder Videos vorbereitet, die wir den Kindern auch zeigen.

Einmal im Jahr findet wie in jedem Kindergarten die Zahnprophylaxe statt. Die dafür zuständigen Damen des Oberbergischen Kreises zeigen den Kindern einen Film, der zeigt dass richtiges Zähneputzen sehr wichtig ist,

## **G. 10. Vorbereitung auf die Schule**

Um Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, ist es wichtig, ihnen im Vorfeld die dafür nötigen Kompetenzen zu vermitteln. Dazu gehören zum Beispiel:

- Positive Lernerfahrung, Planungsfähigkeit, Ausdauer
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- Erlernen sozialer Kompetenzen
- Umgang mit eigenen Bedürfnissen
- Frustrationstoleranz
- Sprach und Kommunikationskompetenz, Dinge/Spiele erklären, Gedanken in Worte fassen, anderen zuhören und abwarten bis man selbst etwas sagen darf

Um nur einige zu nennen.

Durch die vielen pädagogisch geförderten Bereiche (kognitiv, motorisch, sozial, ästhetisch und kreativ), werden die Kinder gut auf die Schule vorbereitet.

Durch die emotionale Ausgeglichenheit welche die Kinder in der Waldkita erwerben, sind sie konzentriert und lernbereit.

Das tägliche Leben in der Natur lädt zum Beobachten und Experimentieren ein.

Aus Schnee wird Wasser, mit einem Seil wird der Umfang eines Baumstammes gemessen, und beim Bau einer Wippe werden ganz nebenbei die physikalischen Gesetze zur Hebelwirkung erlernt ...diese Liste könnte man mit vielen Beispielen fortführen.

Kritische Fragen bezüglich der Einrichtung „Waldkindergarten“ beziehen sich oft darauf, ob denn die Kinder nach dem Besuch dieses Kindergartens auch „Schulfähig“ sind.

Hinter dieser Frage steckt meist die Befürchtung, dass ein Kind hier nicht lernt zu malen, mit der Schere umzugehen, oder gar still zu sitzen.

Diese Konzeption zeigt, dass alle Kinder bei uns ganzheitlich gefördert werden und all diese Dinge auch bei uns im Kindergartenalltag stattfinden.

Denn ein Waldkindergarten hat den gleichen Bildungsauftrag wie jeder andere Kindergarten auch, und dem kommen wir hier nach!

## **H. 11. Feste und Feiern**

Es gibt verschiedene Feste im Jahr die fest zu unserm Jahresablauf gehören. Dazu zählen in erster Linie christliche Feste, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten. Zudem feiern wir traditionsgemäß Karneval und nehmen an verschiedenen Festen innerhalb der Gemeinde teil. Zum Beispiel am Weltkindertag, beim Tausendfüßchenlauf und bei einigen Veranstaltungen im Bergischen Freilichtmuseum (Bauernmarkt, Familientag etc.).

Es gibt mindestens zweimal im Jahr ein gemeinsames Fest mit Eltern und Kindern, dazu gehört St. Martin, ein Wandertag mit anschließendem Grillen und eine Weihnachtsfeier.

Die Geburtstage der Kinder werden ebenfalls gefeiert. Es gibt einen festen Ablauf, der beinhaltet ein Geburtstagslied und das Überreichen des Geschenks und der Geburtstagssonne. Das Kind darf sich an diesem Tag wünschen in welches Waldstück wir gehen sollen.

Die Geburtstagskinder dürfen an diesem Tag Muffins, Kuchen, Rohkost oder ähnliches für alle Kinder mitbringen. Wir bitten die Eltern, dies im Vorfeld mit uns abzusprechen und auch hier den Wunsch des Kindes zu berücksichtigen.

Die Vorschulkinder bekommen ein Abschlussfest mit Übernachtung im Kindergarten. Entweder wird gezeltet oder es wird im Schlaf- Bauwagen geschlafen.

All diese Feste und Feiern bereiten immer sehr viel Freude!

## I. 12. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig.

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Zu vielen Gelegenheiten finden Gespräche mit den Eltern statt:

- Gespräch nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche
- Abschlußgespräch vor der Einschulung
- Beratungsgespräche

| 23

Ängste und Sorgen können gerne mit uns besprochen werden, wir stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Uns ist es wichtig, dass sich nicht nur die Kinder gut aufgehoben fühlen, sondern dass auch die Eltern „Ihren“ Platz in der Einrichtung haben.

Zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres wird ein Elternrat gewählt, der aus einem Vorsitzenden und einem Vertreter besteht. Dieses Team ist Sprachrohr zwischen Elternschaft und Erzieherinnen. Es gibt regelmäßige Teamsitzungen, zu denen der Elternrat eingeladen wird um einen guten Austausch zu gewährleisten. Hier werden Wünsche und Kritik angebracht und für die Zukunft ein Weg gesucht diese konstruktiv umzusetzen.

Für alle Eltern gibt es einen regelmäßigen Informationsfluss in Form von Elternabenden und Elterngesprächen.

An unserer Pinnwand im Eingangsbereich hängt unter anderem auch unser Wochenplan wo für alle Eltern ersichtlich ist was für die Woche geplant ist bzw. was wir gemacht haben.

Ebenfalls finden immer mal wieder Feste und Feiern statt (siehe 11. „Feste und Feiern“). Zum Beispiel findet einmal im Jahr ein Wandertag statt, wo wir mit allen Familien eine große Wanderung durchführen und zum Abschluss gemeinsam Grillen. (siehe 11. „Feste und Feiern“).

Zudem gibt es jährlich eine Abfrage zur Elternzufriedenheit in unserer Einrichtung.

## J. 13. Teamarbeit

Das Team des Johanniter Waldkindergartens besteht aus pädagogischen Fachkräften und setzt sich wie folgt zusammen: eine Leitung (Vollzeit), eine zweite pädagogische Fachkraft (Vollzeit) und eine Ergänzungskraft (Teilzeit).

Einmal in der Woche findet eine Teamsitzung von zwei Stunden statt, in der die pädagogische Arbeit geplant und reflektiert wird. Jeder bringt seine Ideen und Stärken mit ein, was zu einem guten konstruktiven Arbeiten führt. Im Team werden Absprachen getroffen, Ziele erarbeitet, Elterngespräche vorbereitet und Elternabende bzw. Feste geplant.

In den Teamsitzungen wird ebenfalls regelmäßig an der Konzeption und am Buch des Kindes gearbeitet.

Für die Arbeit an der Konzeption wird zusätzlich zweimal im Jahr die Einrichtung geschlossen, sodass wir dort einen ganzen Tag die Möglichkeit haben, diese zu überarbeiten.

Durch die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht für Kinder eine sichere Umgebung, in der sie sich gut aufgehoben fühlen.

## K. 14. Öffentlichkeitsarbeit

Hier einige Beispiele, wie und wo wir uns der Öffentlichkeit präsentieren:

- Homepage
- Feste und Veranstaltungen in der Gemeinde und im Freilichtmuseum
- Artikel in der Zeitung
- Beiträge im Fernsehen (!)
- Tag der offenen Tür
- Tägliche Präsenz im Wald
- Regelmäßige Ausflüge in den Ortskern (z.B. Marktbesuch)
- Flyer

| 24

## L. 15. Zusammen- und Kooperationsarbeit

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen innerhalb und außerhalb der Gemeinde Lindlar zusammen.

Wir stehen in enger Zusammenarbeit mit unserem **Träger, dem Johanniter Jugendwerk in Wiehl**. Es herrscht ein reger Informationsaustausch zwischen Einrichtung und Träger.

Zur Unterstützung in unserer Arbeit, arbeiten wir mit unserer **Fachberatung** der Johanniter zusammen. Bei pädagogischen Fragestellungen steht sie uns als fachkompetente und neutrale Beraterin zur Seite.

Im **LVR Freilichtmuseum Lindlar** haben wir eine Patenschaft über einen Garten übernommen, den wir jedes Jahr bewirtschaften dürfen.

Mit den **Grundschulen** arbeiten wir ebenfalls zusammen bzw. stehen im Austausch. Es gibt regelmäßige Newsletter von beiden Grundschulen, die über Neuigkeiten berichten. Für die angehenden Schulkinder gibt es Schnupperstunden im Unterricht, zu denen wir die Kinder begleiten. Zur Sprachstandserhebung (Delfin 4) kommt eine Grundschullehrerin in den Bauwagen um diesen Test gemeinsam mit den Kindern und einer Erzieherin durchzuführen.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten mit den Lindlarer Grundschulen befinden sich im Aufbau.

Die **Waldschule Schloss Heiligenhoven** ist ebenfalls ein wichtiger Kooperationspartner. Wir buchen dort Aktionen, an denen wir mit allen Kindern teilnehmen. Die Leitung der Waldschule hat **Frau Kamp**, die ebenfalls für uns **zuständige Försterin**. Sie fragen wir um Rat oder geben Bescheid, was besondere Situationen im Wald angeht. (Beispiel: ein Baum ist abgeknickt, oder ein großer Ast hängt im Baumwipfel quer und stellt eine Gefahrenquelle dar...)

Wir arbeiten, gerade was die Vorschularbeit betrifft, mit der **Kita „Spatzennest“** eng zusammen und nehmen dort an besonderen Vorschulaktionen teil (Feuerwehr, Polizeibus, Mut tut gut etc.). Durch unser besonderes Konzept bekommen wir allerdings auch hin und wieder besuche von anderen **Lindlarer Kitas**, die wissen möchten wie unser Tagesablauf so aussieht. Und im Gegenzug dafür können wir ihnen dann auch mal einen Besuch abstatten. Das ist ein schöner Austausch für Kinder und Erzieher.

Wenn die **Gemeinde Lindlar** eine Kinderveranstaltung plant, entscheiden wir individuell, ob wir daran teilnehmen. So ist der Weltkindertag ein Fest, an dem wir gerne anwesend sind und auch bei anderen Aktionen im Ort nehmen wir nach Möglichkeit teil.

Außerhalb der Gemeinde bzw. auf Kreisebene arbeiten wir natürlich mit dem **Jugendamt des Oberbergischen Kreises** zusammen und stehen im Informationsaustausch. Auch das **Gesundheitsamt** kommt uns regelmäßig zum Thema Zahnpflege besuchen um mit den Kindern das Zähneputzen zu üben und mit den Kindern über gesunde Ernährung zu sprechen.

Außerdem arbeiten wir mit der **evangelischen Kirche** in Lindlar zusammen. (siehe 8.2. Religiöse und kulturelle Arbeit)

## M. 16. Verpflichtungserklärung der Mitarbeitenden

Alle Mitarbeitenden verpflichten sich nach den in der Konzeption festgeschriebenen Grundsätzen zu arbeiten.